

## Vorurteile abbauen und weiterbilden

Nach Angaben des Robert Koch-Instituts leben in Baden-Württemberg schätzungsweise 11.100 Menschen mit HIV. Der Welt-Aids-Tag am 1. Dezember soll dazu beitragen, Vorurteile abzubauen und Menschen über HIV und Aids aufzuklären. Am kommenden Dienstag, dem 1. Dezember, sind 33 Jahre seit dem Welt-Aids-Tag vergangen. Laut einer Umfrage von Deutsche AIDS-Hilfe 18 Prozent der Bevölkerung wissen, dass HIV unter Therapie nicht übertragen werden kann. Jetzt ist es auch wichtig, den Rest der Menschen zu erreichen. Der Welt-Aids-Tag soll dazu beitragen, Vorurteile abzubauen und Menschen über HIV und Aids aufzuklären. Nach Angaben der Robert Koch Institut Schätzungsweise 11.100 Menschen mit HIV, darunter rund &hellip;



**Nach Angaben des Robert Koch-Instituts leben in Baden-Württemberg schätzungsweise 11.100 Menschen mit HIV. Der Welt-Aids-Tag am 1. Dezember soll dazu beitragen, Vorurteile abzubauen und Menschen über HIV und Aids aufzuklären.**

Am kommenden Dienstag, dem 1. Dezember, sind 33 Jahre seit dem Welt-Aids-Tag vergangen. Laut einer Umfrage von **Deutsche AIDS-Hilfe** 18 Prozent der Bevölkerung wissen, dass HIV unter Therapie nicht übertragen werden kann. Jetzt ist es auch wichtig, den Rest der Menschen zu erreichen. Der Welt-Aids-Tag soll dazu beitragen, Vorurteile abzubauen und Menschen über HIV und Aids aufzuklären.

Nach Angaben der **Robert Koch Institut** Schätzungsweise 11.100 Menschen mit HIV, darunter rund 10.000 Menschen, die eine antiretrovirale Therapie erhalten. Es wird geschätzt, dass 990 Menschen sich ihrer Infektion nicht bewusst sind.

## **„Das Wissen über die HIV-Therapie zeigt positive Ergebnisse“**

„HIV muss heutzutage kein wesentlicher Faktor im Leben von Menschen sein, die mit HIV leben“, sagte er **Maïke Biewen**, Geschäftsführer der AIDS-Hilfe Baden-Württemberg. „Mit einer frühen Diagnose und einem frühen Beginn der Behandlung können Sie ein normales Leben führen. Mit einer wirksamen Therapie kann das Virus auch beim Sex ohne Kondom nicht übertragen werden. Menschen mit HIV können jeden Job machen und haben gesunde Kinder. Oft werden sie weder durch die Infektion noch durch die medikamentöse Therapie eingeschränkt – sondern durch das mit HIV verbundene Stigma. „“

„Kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit und Informationen über HIV zeigen positive Ergebnisse. Mindestens 18 Prozent der Bevölkerung in Deutschland wissen inzwischen, dass das Virus nicht unter Therapie übertragen werden kann. Bildung ist der beste Schutz vor Ausgrenzung und Diskriminierung und fördert unbeschadet eine positive Zweisamkeit. Solidarität und Verantwortung sowie die gemeinsamen Bemühungen vieler Institutionen ermöglichen diesen Fortschritt, der fortgesetzt werden muss “, sagte Gesundheitsminister **Manne Lucha**.

Ein ständiges Angebot und der Zugang zu anonymen und

kostenlosen HIV-Tests und Beratung sollten auch dazu beitragen, eine HIV-Infektion frühzeitig zu diagnostizieren und damit den Weg zur Therapie zu garantieren, sagte der Minister.

## **HIV bleibt ein Tabuthema**

Diskriminierungsfälle treten im Gesundheitswesen besonders häufig auf. Es scheint, dass unbegründete Befürchtungen und Vorsichtsmaßnahmen aufgrund anhaltender Wissenslücken weit verbreitet sind. Darüber hinaus wird der vermutete Lebensstil von Menschen mit HIV häufig moralisch beurteilt und verurteilt, was dazu beiträgt, dass HIV in der Gesellschaft weiterhin als Tabuthema angesehen wird.

In Deutschland leben insgesamt 90.700 HIV-positive Menschen. Die Zahl der Neuinfektionen wird für 2019 auf 2.600 geschätzt. Für Baden-Württemberg geht das Robert-Koch-Institut 2019 von 260 Neuinfektionen aus. Der Anteil der Männer, die Sex mit Männern hatten und neu infiziert waren, betrug 140 Personen in Baden-Württemberg 2019 – ein Rückgang gegenüber 2018.

## **Verringern Sie die Anzahl, indem Sie die Diskriminierung verringern und den Zugang zur Therapie sicherstellen**

Die Zahlen zeigen, dass die Erweiterung der zielgruppenspezifischen Testangebote und ein früher Behandlungsbeginn erfolgreich sind. Es gab einen leichten Anstieg der HIV-Infektionen bei Menschen, die intravenöse Drogen konsumieren, und bei heterosexuellen Kontakten.

„Um die Anzahl kontinuierlich zu reduzieren, ist es notwendig, Diskriminierung zu reduzieren und allen Gruppen den Zugang zu Therapie und Unterstützung zu sichern“, erklärte Maike Biewen. „Zum Beispiel müssen Substitutionstherapie und saubere Spritzen in der Haft garantiert werden. Darüber hinaus darf die Coronapandemie nicht zur Förderung politischer Ziele wie des

Sexualkaufverbots eingesetzt werden. Sexarbeiterinnen werden in illegale und prekäre Situationen gezwungen, die das Risiko erhöhen, Opfer einer Gewalttat zu werden oder mit sexuell übertragbaren Infektionen infiziert zu werden“, betonte Maike Biewen. „Selbst der niedrigschwellige Zugang von Sexarbeiterinnen zum Gesundheits- und Sozialsystem ist längst überfällig.“

## **AIDS-Hilfe Baden-Württemberg**

Inspiziert von Landesregierung BW

Details

**Besuchen Sie uns auf: [n-ag.de](http://n-ag.de)**